

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera  
**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Geschichte  
**Band:** 2 (1952)  
**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Aufsätze und Reden [Karl Meyer]

**Autor:** Stucki, Fritz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wir möchten deshalb diese wichtige Frage allen Kreisen, welche sich mit der Herausgabe von Gemeindechroniken befassen, rechtzeitig zur Prüfung empfehlen.

Wallisellen

Werner Schnyder

KARL MEYER, *Aufsätze und Reden*, ausgewählt durch Paul Kläui, Paul Guyer und Bruno Meyer; einleitende Biographie von Siegfried Frey. Veröffentlicht als Band 37 der Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Zürich 1952. 479 Seiten.

Es war von der Zürcher Antiquarischen Gesellschaft sehr verdienstlich, durch die Herausgabe eines Gedenkbuches einige prägnante Aufsätze und Reden des großen Wissenschaftlers und Mahners einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen und damit dessen einmalige Persönlichkeit weiter wirken zu lassen. Die Herausgeber waren dabei bestrebt, jene wenig zugänglichen Arbeiten herauszugreifen, die jeweils einen gewissen Abschluß eines Problems innerhalb des sich weiter entwickelnden Gesamtbildes gaben, obschon Karl Meyer am Ende seiner Tätigkeit sicher manche Frage anders beurteilt hätte. Dankbar ist man für die dem Bande beigegebene Bibliographie der Arbeiten Meyers.

Die das Werk einleitende 26 Seiten umfassende Biographie aus der Feder seines Schülers Siegfried Frey, der mit Meyer in jahrzehntelangem engem Kontakt stand, begnügt sich nicht mit der Wiedergabe einiger lebenskundlichen Nachrichten, sondern Frey ist bestrebt, die ganze Persönlichkeit zu erfassen. Er gibt ein lebendiges Bild seines ehemaligen Professors als Wissenschaftler, Lehrer und Mahner. Er ist sich dabei freilich bewußt, daß heute ein abschließendes Urteil noch nicht möglich ist.

Die Arbeiten Meyers sind nach 3 Sachgruppen geordnet, betitelt mit «Forschungen zur Entstehung der Eidgenossenschaft» (S. 1—211), «Kräfte des geschichtlichen Lebens» (S. 215—436) und «Weckrufe in entscheidenden Stunden» (S. 439—474). Gemessen am Gesamtwerk Meyers scheinen die «Kräfte des geschichtlichen Lebens» in diesem Band auf den ersten Blick eine gewisse Überbetonung erfahren zu haben. Da in diesen Arbeiten, die im allgemeinen wenig bekannt sind, die Persönlichkeit Meyers stärker hervortritt, ist jedoch deren weitgehende Berücksichtigung durchaus gerechtfertigt.

Bei den Forschungen zur Entstehung der Eidgenossenschaft sind in erster Linie Arbeiten herausgegriffen worden, in denen Meyer die Probleme von einem neuen Standort aus anpackte, wie «Über die Einwirkungen des Gotthardpasses auf die Anfänge der Eidgenossenschaft», «Italienische Einflüsse bei der Entstehung der Eidgenossenschaft», «Der Schwurverband als Grundlage der urschweizerischen Eidgenossenschaft» und «Die Gründung der Eidgenossenschaft im Lichte der Urkunden und der Chroniken». Durch neue Fragestellungen hat K. Meyer hier überall entweder entscheidendes

Licht in das Dunkel gebracht oder mindestens die Probleme neu zur Diskussion gestellt. Die neben dem nicht unbekannten Aufsatz «Zur Interpretation des Urschweizer Bundesbriefes von 1291» hier weiter publizierten Arbeiten «Über die Gründung der Stadt Luzern» und «Die Walserkolonie Rheinwald und die Freiherren von Sax-Misox» stehen mit dem Werden der Eidgenossenschaft nur indirekt im Zusammenhang, sind jedoch mit Recht hier eingereiht worden, da die Geschichte der drei Urkantone nur als Ausschnitt eines größeren Geschehens betrachtet werden darf.

Der Abschnitt über Kräfte des geschichtlichen Lebens wird eingeleitet durch die Arbeit «Geographische Voraussetzungen der eidgenössischen Territorialbildung». Daß eine solche Arbeit aus der Feder Meyers existiert, ist nicht verwunderlich, betrachtete dieser doch die Geschichte nie isoliert, sondern mit Recht betonte Meyer immer wieder, daß sich die Geschichte auf den gegebenen natürlichen Grundlagen entwickle, und daß so auch die Schweiz, die letztlich das Werk eines politischen Gedankens, des Selbstverwaltungswillens war, doch ohne bestimmte geographische Voraussetzungen nicht entstanden wäre. Seine Arbeit über «Die mehrsprachige Schweiz», die aus einem Vortrag am VIII. internationalen Historikerkongreß in Zürich im Jahre 1938 hervorgegangen ist, suchte nicht nur einem mit Ressentiment geladenen Ausland die Sonderstellung und Existenzberechtigung der Schweiz vor Augen zu führen, sondern war ein beredtes Bekenntnis für sein auf der gemeinsamen abendländisch-christlichen Kultur beruhendes Europäertum. Erstmals publiziert ist hier die Antrittsvorlesung Karl Meyers an der Universität Zürich «Über den Begriff geschichtlicher Entwicklungstendenzen». Die Arbeit schließt mit der Erkenntnis der Relativität alles menschlichen Tuns. «Jede Lösung wird... bald schneller, bald langsamer unterspült; jede Generation muß das Erbe ihrer Väter, muß den von jenen übernommenen Ausgleich stetsfort neu erwerben, neu den veränderten Verhältnissen anschmiegen». Diese Erkenntnis führte aber beim impulsiven und wirklichkeitsnahen Naturell Meyers nicht zur Resignation gegenüber dem Zeitgeschehen, sondern er fand darin gegenteils gleichsam eine Aufforderung, mindestens eine Rechtfertigung zur politischen Betätigung.

Daß im vorliegenden Werk auch ein damals in der Presse erschienener Aufsatz zum vierhundertsten Todestag Machiavellis berücksichtigt wurde, ist wohl nicht zufällig, da zwischen den beiden in ihren Anschauungen divergierenden Persönlichkeiten gewisse Berührungspunkte vorhanden waren. Es war deshalb Meyer möglich, sich in die Person des Italieners meisterhaft einzufühlen, diesen als Exponent seiner Zeit zu verstehen und zu skizzieren, wenn auch dessen politische und moralische Anschauungen den seinigen entgegengesetzt waren. Karl Meyer war ein glühender Anhänger der Demokratie schweizerischer Prägung, wie dies in der nächsten hier publizierten Arbeit, in dem 1934 gehaltenen Vortrag über die «Voraussetzungen für die Demokratie» mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck kommt, in welchem er zur Steigerung der Bürgertugenden aufrief und an die europäische Sendung

der Schweiz erinnerte. Auch in der bis heute nur in französischer Übersetzung publizierten Arbeit «Über die geschichtlichen Grundlagen des modernen Nationalstaates» fand Meyer Gelegenheit, den schweizerischen Standpunkt zu verfechten, indem er darlegte, daß die letzten und höchsten Güter der Kultur nicht Erzeugnisse der modernen Sprachnationen seien, daß sich der Mensch und die menschliche Kultur nicht im Nationalsprachlichen erschöpfen und der Nationalstaat nicht das letzte Wort der Geschichte sei.

Die beiden letztgenannten Arbeiten, die selber schon politischen Charakter tragen und aus den damaligen Zeitströmungen heraus erwachsen sind, leiten über zum dritten und letzten Abschnitt, zu den Weckrufen in entscheidenden Stunden. Beide hier publizierten Arbeiten «Unsere Aufgaben nach dem Untergang Österreichs» und «Das Gebot der Stunde. Die internationale Lage und wir» sind aus im Jahre 1938 gehaltenen Vorträgen entstanden und geben eine meisterhafte Beurteilung der Lage nach der Eroberung Österreichs, beziehungsweise nach dem Einlenken der Westmächte nach der 1. tschechischen Krise und gipfeln in der Forderung auf Verstärkung unserer geistigen und militärischen Landesverteidigung.

Die vorliegenden Publikationen offenbaren einen ungeheuren Reichtum von Ideen und Gedanken des verstorbenen Forschers. Sie zeigen eine eigenartige Synthese zwischen dem Wissenschaftler und Politiker, zwischen dem Kritiker und dem leidenschaftlichen, im Zeitgeschehen stehenden Menschen. Dennoch können auch diese Publikationen kein vollständiges Bild der Persönlichkeit Karl Meyers geben. Dieser war ein Meister des gesprochenen Wortes, und dessen Wirkung können «Die Aufsätze und Reden» natürlich nicht übermitteln.

*Netstal*

*Fritz Stucki*

E. GRUBER, *Zum Werden des zugerischen Territoriums*. Beilage zum Schulbericht der Kantonsschule Zug 1949/51. Graph. Werkstätte Eberhard Kalt-Zehnder, Zug 1951. 60 S. Mit einer Photokopie der frühesten Zuger Urkunde und einer Karte: Zugerland im Mittelalter von Grundbuch-Geometer P. Dändliker, Baar.

Diese kurze Zusammenfassung der Geschichte des Zuger Territoriums im Mittelalter ist ein Vorbote der Zuger Zentenarfeier, und was den Historiker noch mehr interessiert, ein Vorbote des angekündigten Zuger Urkundenbuches, an dessen Gelingen dem Verfasser zufolge seiner intensiven Mitarbeit ein hohes Verdienst zukommt. Die vorliegenden Ausführungen, wie alle Arbeiten Grubers, einfach und klar in Aufbau und Sprache und quellenmäßig ausgezeichnet fundiert, sind die Frucht der Mitarbeit an der erwähnten bedeutenden Quellenveröffentlichung.

Die Urkunde, mit der König Ludwig der Deutsche dem Zürcher Fraumünster seinen Königshof Cham schenkt — das Dokument ist hier in einem Faksimile wiedergegeben —, datiert von 858 und ist die erste, welche das